

alles bejahten, was im Hitlerdeutschland geschah“ (108). Krakauers Urteil über die Hilfsbereitschaft z. B. des Pfarrhauses Albrecht und Elisabeth Goes (vgl. FrRu 16[2009]25–33) in Gebersheim lautet: In Frau Pfarrer Goes, deren Mann im Krieg war, „trat [uns] eine dritte Spielart von barmherzigen Samaritern entgegen“ (125). Über den Fabrikanten Herrn Schöttle u. a. schreibt Krakauer: „Sie halfen uns nicht, weil das Gebot des Alten und Neuen Testaments sie dazu verpflichtete, nicht aus betont christlicher Nächstenliebe, nicht um dem Heiland und dem barmherzigen Samariter nachzueifern, sondern ihr Einstehen für uns war eine rein psychische Reaktion der Abwehr gegen den unerhörten Terror, unter dem das ganze Volk litt“ (140).

Das von Gerda Riehm und Jörg Thierfelder unter Mitarbeit von Suzanne Fetzter herausgegebene Taschenbuch ist mit einem Vorwort des bekannten Theologen Eberhard Röhm eingeleitet. Das monumentale Hauptwerk von E. Röhm/J. Thierfelder, *Juden – Christen – Deutsche*, ist für alle weiteren Hintergrundinformationen heranzuziehen, bes. Bd. 3 und Bd. 4. Die vielen ausgezeichnet dokumentierten Fotos der Pfarrer und Pfarrfrauen und deren Kinder sowie Aufnahmen aus der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit machen das Taschenbuch auch zu einem exzellenten geistes- und kulturgeschichtlichen Dokument.

Alwin Renker, Freiburg

Rolf Krause, **Die Juden – unsere Brüder und Schwestern**. Projekt-Verlag, Halle 2008. 154 Seiten.

Das Buch des emeritierten evangelischen Pfarrers Rolf Krause vereinigt sechs selbstständige Texte: das Referat „Das Judentum, unsere Mutterreligion – Erbe und Enterbung“, dann „Thesen zum christlich-jüdischen Dialog“, einen Forschungsbericht „Der Holocaust – eine Theologiewende?“, eine eigene Auseinandersetzung mit dem Thema „Die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein“ und den Aufsatz „Gott selbst ward Jude. Eine weihnachtliche Betrachtung über eine Fehlstelle in der traditionellen Lehre von der Inkarnation (Menschwerdung Gottes)“. Dazu gesondert Anmerkungen und Literaturangaben zu den beiden Haupttexten.

Voll zustimmen möchte ich dem Schlusssatz im letzten Text (135): „Gott selbst war Jude – hätte das die Christenheit nur immer bedacht.“ Und es er-

freut auch die sorgfältige Auflistung verschiedener Positionen zur theologischen Beschäftigung mit dem Judentum nach der Schoa – wobei der Leser die Möglichkeit hat, sich selber sein Bild von der Gangbarkeit der Positionen zu machen. Ansonsten reizt das Buch, im Einzelnen und im Wesentlichen, zum Widerspruch. Ich verstehe Krause so, dass er aufgrund seiner intensiven Beschäftigung mit dem Judentum – nicht nur mit der Schoa – dafür plädiert, dass sich das Christentum von seinem hellenistischen Gewand befreien und auf seinen jüdischen Kern konzentrieren soll. Es käme dann natürlich ein ganz anderes Christentum heraus als das, das heute existiert. Da hellenistisches Denken schon im Neuen Testament steckt, scheint mir der vorgeschlagene Weg nicht gangbar. Problematisch ist auch, wenn Krause den Absolutheitsanspruch des Christentums aufgeben will. Darf man so ohne Weiteres dem Vorbild des undogmatischen Judentums folgen? Auch hier kommt wieder alles auf die Christologie an. Soweit die theologischen Bedenken.

Krause ist aber unbedingt Recht zu geben, wenn es darum geht, die Schuld der Christen gegenüber den Juden aufzuarbeiten. Wobei man sich natürlich nicht auf Auschwitz beschränken darf. Hier sei übrigens auf einen Irrtum Krauses hingewiesen: Über den Protest der Juden gegen die Kreuze in Auschwitz darf man (66) auch anderer Ansicht sein, denn Auschwitz war in seiner Anfangszeit ein Vernichtungslager für die katholische Intelligenz Polens. Das Buch hätte auch ein sorgfältigeres Lektorat verdient.

Axel Peuster, Köln

Stephan Marks, **Warum folgten sie Hitler?** Die Psychologie des Nationalsozialismus. Unter Mitarbeit von Heidi Mönnich-Marks. Patmos-Verlag, Düsseldorf 2007. 220 Seiten.

„Warum begeisterten sich Millionen von Menschen für Adolf Hitler und den Nationalsozialismus?“ Dieser Frage geht Stephan Marks auf den Grund und rekonstruiert in seinem Forschungsbericht die emotionalen, psychischen und sozialen Machtmechanismen und Ideologiestrukturen des nationalsozialistischen Unrechtsstaates. Marks charakterisiert die Tiefenstruktur der NS-Machtausübung als bewusst eingesetzte emotionale Abhängigkeiten, ähnlich der Abhängigkeit von Drogen, sodass auch nach dem